



Ressourcen nutzen

Die Sonne strahlt in drei Stunden Energie für ein ganzes Jahr ab

Das es ohne Strom heute nicht mehr geht, ist klar. Aber wie wichtig es ist, diesen aus einer sicheren, schadstofffreien Quelle zu erzeugen, darüber machen sich noch zu wenige Gedanken. Schade, denn eigentlich wäre es für viele interessant, ihren eigenen Strom zu produzieren. Ob der Strom aus Sonne, Wind oder Wasser gewonnen wird, ist für jeden individuell planbar. Mit dem eigenen Strom kann nicht nur der komplette Haushalt versorgt werden, auch das Warmwasser lässt sich damit aufheizen. Interessant ist auch das Thema Heizung: Elektrische Infrarotstrahler geben eine schnelle, angenehme Wärme und Sie sparen bis zu 70 Prozent Ihrer Heizkosten.



Und nicht zuletzt bleiben Sie mobil. E-Fahrrad, E-Moped oder E-Auto tanken Sie mit ihrem eigenen Strom und werden somit unabhängig von der Ölindustrie.

Mit einem ganzheitlichen Energiemanagement wird die Nutzung im Haushalt optimiert bzw. in Batterien gespeichert.

Mit gutem Beispiel geht hier Elektro Kölbel aus Opponitz seit vielen Jahren ins Solarzeitalter voran. Georg Kölbel steht für Beratung, Planung, Förderabwicklung und den Bau von Stromgewinnungs-Anlagen aus Sonne, Wind und Wasser. Spezialisiert ist Kölbel auch auf Inselanlagen, wo keine öffentliche Stromversorgung vorhanden ist – zum Beispiel auf Almen oder Jagdhütten oder zur Bewässerungen von Weiden.

info | Elektro Kölbel, 07444 7251
www.elektro-koelbel.at

tion Study“ wird die Leistung der installierten Windparks beispielsweise im Jahr 2020 mit rund 200 Gigawatt etwa doppelt so hoch sein wie heute. Zahlen, Zahlen, Zahlen? Auch im Bereich der Photovoltaik sind ähnliche Daten zu erwarten. Durch Überlastungen könnte es zu einem kleinen Ausfall kommen, aufgrund des Dominoeffektes können aber ganze Regionen und Länder vom Stromausfall betroffen sein.

Da das Stromnetz mit dem gesamten europäischen Stromnetz verbunden ist, sind wir also auch von Ausfällen in anderen Staaten betroffen. Ursachen können aber ebenso extreme Wettererscheinungen sein, technische Gebrechen oder menschliches Fehlverhalten. Im Zusammenhang werden auch Cyberangriffe genannt.

Strom weg

Kein Strom bedeutet heute gesellschaftliches Multiorganversagen. Ohne Strom geht gar nichts mehr. Die Heizung wird kalt, der Herd bleibt es, beim Supermarkt steht man plötzlich vor geschlossenen Türen. Geld abheben? Fehl-anzeige! Krankenhäuser ohne Strom? Können sich durch Sicherheitsvorkehrungen zumindest ein paar Tage mit eigenen Aggregaten absichern. Auch kein Tanken ohne Strom. Und alles nur eine Frage der Zeit, bis die mobile Kommunikation versiegt.

Auch einer, der es wissen muss, saß am Podium. Landesfeuerwehrkommandant-Stellvertreter Armin Blutsch half mit Freiwilligen mit 24 Notstromaggregaten in Slowenien. Dort waren 200.000



Menschen ohne Strom. Hier war das Wetter schuld: eisige Kälte und große Schneemassen, die teilweise auf den Stromleitungen liegen blieben.

Horrorszenario?

Im Buch „Das Blackout“, dem Bestseller von Marc Elsberg, ist das Blackout gewiss ein Horrorszenario. Aber auch ohne Panikmache keine Kleinigkeit. Man denke beispielsweise an Lüftungen bei Mas-sentierhaltung, viele dieser Tiere wären binnen Stunden

tot. „Zum Glück sind die Bauern hier aber schon lange so weit und haben eigene Notstromaggregate zu Hause“, sagte Franz Buber von der Bezirksbauernkammer bei der Blackout-Diskussion.

Einzige Lösung: Autarkie

Die beste Vorbereitung beziehungsweise Lösung wäre die Autarkie des Einzelnen. Wer einen vollausgestatteten Wohnwagen zu Hause hat, hat bestimmt kein Problem, wenn es drei Tage dunkel

Fakten

Notstromversorgung | Die 1.740 Feuerwehren aus Niederösterreich haben über 2.000 Notstromaggregate. Sie werden im Katastrophenfall von den Katastrophenschutzbehörden koordiniert. Notstromaggregate für zu Hause sind prinzipiell eine gute Vorsorge, man muss allerdings bedenken, dass auch diese nur mit Treibstoff funktionieren.

Treibstoff | Bei den Rettungsorganisationen lagern Reserven für den Verbrauch von drei bis fünf Tagen.

Kommunikation | Das organisationsübergreifende Digitalfunknetz kann etwa 24 Stunden mit Batterien versorgt werden, danach: Fernmelder des Bundesheeres oder Amateurfunkgeräte

Trinkwasser | Meist speichern Gemeinden Wasser in Hochbehältern, bei einem Blackout muss mit einem Pumpenausfall gerechnet werden. Wasser sparen, Nachbarschaftshilfe bzw. im Vorhinein Vorräte anlegen.

Lebensmittel | Handelsketten werden vermutlich schnell stillstehen. Vorrat ist der beste Rat. Ein Campingkocher ermöglicht warmes Essen.

Verkehr | Wird zum Erliegen kommen. Mit dem Rad geht es noch.

Sicherheit | Soll durch Vorbereitung und mit Hilfe der ausgearbeiteten Katastrophenschutzpläne gewährleistet sein.